

Editorial AJARS 2022

Theresia Oedl-Wieser, Christian Fritz, Jochen Kantelhardt und Petra Riefler

Das *Austrian Journal for Agricultural Economics and Rural Studies* (AJARS) ist die Zeitschrift der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie (ÖGA). Die Zeitschrift bietet eine Publikationsmöglichkeit für Beiträge, die sich mit wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fragen des Agrar- und Ernährungssektors sowie des ländlichen Raumes befassen und möchte die Vielfalt an wissenschaftlichen Standpunkten und Lehrmeinungen aufzeigen. Sie ist ein Medium für die kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Fragen des Agrar-, Regional- und Ernährungsbereiches und trägt zur Förderung des wissenschaftlichen Diskurses bei. Sie versucht einen Überblick zum gegenwärtigen Stand der Forschung im deutschen Sprachraum sowie im Alpen- und mitteleuropäischen Raum in folgenden Bereichen zu geben: Agrarökonomie, Regional-, Umwelt- und Ressourcenökonomie, Betriebswirtschaft, Ländliche Regional- und Raumforschung, Agrarmarketing, Ländliche Sozialforschung, Agrarsoziologie, Agrargeschichte sowie Agro-Food Studies. Die Zeitschrift will insbesondere Wissenschaftler:innen am Beginn ihrer Laufbahn fördern. Sie bietet eine hochwertige Publikationsmöglichkeit für Ergebnisse herausragender Master- und Dissertationsprojekte. Der ÖGA ist es darüber hinaus ein Anliegen, neue wissenschaftliche Erkenntnisse in den Themenbereichen des Journals einer interessierten, breiten Öffentlichkeit durch Open Access zugänglich zu machen. Die Beiträge der diesjährigen Ausgabe des AJARS befassen sich mit Klimaschutz und Klimawandelanpassung, tierischer Produktion, Themen ländlicher Sozialforschung, Digitalisierung in der Landwirtschaft und Freihandel. Darüber hinaus wird ein Manifest junger, engagierter Wissenschaftler:innen zur Zukunft der Ernährung in Europa vorgestellt.

Klimaschutz und Klimawandelanpassung

In ihrem Beitrag *Modellierung der Auswirkungen von Niederschlags- und Grundwasserbewirtschaftungsszenarien auf den landwirtschaftlichen Bewässerungsbedarf und die Produktion in Oberösterreich* zeigen **Katharina Falkner**, **Hermine Mitter** und **Erwin Schmid**, dass eine Bewässerung im Norden und Zentralraum Oberösterreichs eine effiziente Anpassungsmaßnahme an häufigere Trockenperioden ist, verbunden mit einem deutlichen Anstieg des Bewässerungsbedarfs und Rückgängen der landwirtschaftlichen Nettoerlöse. Im Süden hingegen entsteht auch unter trockeneren Bedingungen nur ein geringer Bewässerungsbedarf. Neben

Bewässerung führt eine effiziente Anpassung zu Änderungen bei Fruchtfolgen, Bodenbearbeitungsverfahren und Zwischenfruchtanbau. Die Ergebnisse unterstützen die Entwicklung von Strategien zur effizienten Klimawandelanpassung in der Land- und Wasserwirtschaft in Oberösterreich. **Mathias Kirchner**, **Werner Pölz**, **Hans Mayrhofer**, **Michaela Hickersberger** und **Franz Sinabell** analysieren in ihrem Beitrag *Carbon Footprint von österreichischem Rindfleisch im internationalen Kontext*, dass österreichisches Rindfleisch, trotz hoher Bandbreite an unterschiedlichen Produktionssystemen, einen, im internationalen Vergleich, niedrigen Carbon Footprint (CFP) aufweist. Als Nettoexporteur von Rindfleisch hat dieser Exportüberschuss aus Österreich wahrscheinlich einen geringen positiven Einfluss auf die globalen THG-Emissionen von Rindfleisch verglichen mit einer Situation, in der das Rindfleisch woanders erzeugt wird.

Tierische Produktion

Der Beitrag von **Dierck Schmid** zum Thema *Wirtschaftlichkeit Schweizer Milchviehbetriebe mit verschiedenen Melksystemen* befasst sich mit Investitionen in Melksysteme. Die Analyse auf Grundlage von Schweizer Buchhaltungs- und Erhebungsdaten für das Jahr 2020 zeigt, dass Betriebe mit Eimer- oder Rohrmelkanlagen kleiner sind als Betriebe mit Melkständen und automatischen Melksystemen. Der Arbeitsbedarf je Tier ist bei modernen Melksystemen geringer und die Investitionen in automatische Melksysteme kommen häufiger in Betrieben mit größeren Tierbeständen vor. Die Wirtschaftlichkeit ist umso geringer, je neuer das Melksystem ist. **Daniel Hoop** untersucht in seinem Beitrag *Der empirische Effekt der Nutzungsdauer von Milchkühen auf die Wirtschaftlichkeit ausgewählter schweizerischer Betriebe* unter Anwendung von Regressionsanalysen, inwieweit aus schweizerischen landwirtschaftlichen Buchhaltungsdaten die optimale Nutzungsdauer von Milchkühen abgeleitet werden kann. Anhand von Modellrechnungen kann eine optimale Lebensdauer zwischen 6 und 7 Jahren nachvollzogen werden. Dies widerspricht den Resultaten einer empirischen Studie, welche keinen signifikanten Zusammenhang zwischen der Lebensdauer von Milchkühen und wirtschaftlichen Ergebnissen fand. Durch die Analyse verschiedener ökonomischer Indikatoren gelang es der vorliegenden Arbeit, diese Diskrepanz zwischen den Modellrechnungen und der empi-

rischen Forschung zu erklären. **Claudia Winkler, Sabrina Dreisiebner-Lanz und Dominik Kortschak** analysieren in ihrem Beitrag *Sozioökonomische Datenerhebung im österreichischen Aquakultursektor durch die Kombination von Typical Farm Approach und statistischer Modellierung*, aufbauend auf einer Datenerhebung mittels geschichteter Zufallsstichprobe und der Hochrechnung sozioökonomischer Variablen, wie die Datensammlung mittels Typical Farm Approach in Kombination mit statistischer Modellierung optimiert werden kann. Dafür wurden drei für die österreichische Aquakultur typische Betriebe erstellt: zwei Teichwirtschaften im Waldviertel und eine Forellenzucht im Innviertel.

Ländliche Sozialforschung

Theresia Oedl-Wieser, Kerstin Hausegger-Nestelberger, Lisa Bauchinger und Thomas Dax beschäftigten sich in ihrem Beitrag *Interkommunale Kooperation im stadtreionalen Kontext aus der Sicht von Bürgermeister:innen – eine qualitative Untersuchung im Steirischen Zentralraum* mit räumlichen Verflechtungen und Wechselbeziehungen im Steirischen Zentralraum und analysieren, wie interkommunale Kooperationen Synergien und Entlastung für die Gemeinden schaffen können. Im Rahmen einer qualitativen, leitfadengestützten Befragung von 38 Bürgermeister:innen wurden die Aufgabenfelder der Gemeinden, ihre Erfahrungen mit interkommunaler Kooperation sowie Potenziale und Chancen für zukünftige Kooperationen erfasst. Die Ergebnisse zeigen durchaus divergierende Erfahrungen, denn es gibt noch zahlreiche Hindernisse, wie etwa den Verlust von Planungs- und Entscheidungsmacht oder fehlende finanzielle und personelle Ressourcen, zu überwinden. Gleichzeitig werden bereits erste Schritte in Richtung interkommunale Kooperation gesetzt. **Christine Rother, Nana Zubek und Friederike Zachau** präsentieren in ihrem Beitrag *Frauen in der Landwirtschaft im Spiegel der deutschen Agrarberichterstattung* eine Untersuchung von 572 Ausgaben zweier Medien der deutschen Agrarberichterstattung seit 1956, in der sie der Frage nachgegangen sind, welche Rollen Frauen in der Landwirtschaft zugeschrieben werden, und inwiefern sich dieses Bild im Laufe der Zeit verändert hat. Die Ergebnisse zeigen, dass Frauen kontinuierlich in verschiedenen Rollen, von der mitarbeitenden Familienangehörigen bis zur selbstständig wirtschaftenden Landwirtin, thematisiert werden. Sowohl bei den Häufigkeiten als auch bei den Kontexten konnten im Zeitverlauf keine eindeutigen Trends festgestellt werden. Unabhängig von den Kontexten werden Frauen in der Landwirtschaft in den untersuchten Medien selten explizit benannt. **Savina Konzett und Bernhard Grüner** untersuchen in ihrem Beitrag *NeueinsteigerInnen in der westösterreichischen Berglandwirtschaft als Quelle neuer Ideen und Innovationen* in zwei Hochgebirgsregionen – dem Vorarlberger Montafon und Osttirol – Bewirtschaftungsweisen und damit einhergehenden Innovationsprozessen auf Neueinsteiger:innen-Landwirtschaften. Mit ihren

unkonventionellen Einstellungen und Wirtschaftsweisen sorgen die Neueinsteiger:innen für die Einführung neuer, alternativer Formen sozialer, ökologischer sowie ökonomischer Innovationen, wie etwa multifunktionale Landwirtschaften mit diversifizierten Betriebssträngen, Nutzung vielfältiger Marketingstrategien und Aufbau alternativer Organisationsmodelle. Dabei leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Sicherung und Weiterentwicklung der Berglandwirtschaft.

Digitalisierung in der Landwirtschaft

Sara Anna Pfaff, Angelika Thomas und Linda Speidel thematisieren in ihrem Beitrag *Analyse des Wissens- und Innovationssystems in der Pferdewirtschaft Baden-Württembergs: Angebot und Nachfrage von Informationen über digitale Technologien in der Pferdehaltung* die unterschiedliche Nutzung digitaler Technologien in den untersuchten Betrieben. Die Ergebnisse zeigen, dass das AKIS – Agricultural Knowledge and Innovation System – vielfältige Akteur:innen beinhaltet, gleichzeitig findet das Thema Digitalisierung noch wenig Anwendung. Die Betriebe in der Pferdewirtschaft zeigten ein unregelmäßiges, aktives und passives Informationsverhalten und Informationswünsche in einzelnen Technologiebereichen (Management, Fütterung, Entmistung), was zukünftige Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung der Informations- und Wissensvermittlung beschreibt. **Michael Paulus und Andrea Knieriem** beleuchten in ihrem Beitrag *Wissenstransfer zu digitalen Technologien in Baden-Württemberg – Ergebnisse einer Betriebsbefragung* die Wahrnehmung von einflussnehmenden Akteur:innen sowie Unterstützungsangeboten auf den Wissenstransfer zu digitalen Technologien in der Landwirtschaft in Baden-Württemberg. Die Untersuchung stützt sich auf die Ergebnisse einer Onlinebefragung unter 302 Landwirt:innen. Es wird festgestellt, dass die Übernahme digitaler Technologien vor allem durch andere Landwirt:innen und Fachmedien beeinflusst wird. Bezüglich Weiterbildungs- und Beratungsangeboten wird deutlich, dass nur eine Minderheit davon bisher Gebrauch gemacht hat und dass das Interesse daran technologiespezifisch ist.

Freihandel

Lydia Maria Lienhart untersucht in ihrem Beitrag *Die Rolle von Freihandelsabkommen und des Anteils der Landwirtschaft am BIP im Agraraußenhandel der EU*, welchen Einfluss Freihandelsabkommen (FTAs) und der Anteil der Landwirtschaft am BIP (VAAGRI) auf den EU-Außenhandel in Agrarprodukten haben. Es wurden die bilateralen Handelsströme zwischen 243 Ländern in 20 Agrarsektoren von 2000 bis 2016 aus dem ITPD-E-Datensatz als abhängige, sowie der VAAGRI der Länder und ein FTA-Dummy als unabhängige Variablen verwendet. Die Gravity-Schätzung zeigt, dass ein größerer Teil des EU-Außenhandels mit Getreide und Obst mit Exportländern abgewickelt wird, die einen hö-

heren VAAGRI haben, und dass der Handel in den meisten Agrarsektoren nicht signifikant größer ist, wenn zwischen den Handelspartnern ein Freihandelsabkommen besteht.

Manifest

Hermine Mitter, Franziska Funke, Linus Mattauch, Thorsten Merl, Viola Priesemann, Leonie Wenz und Anna Wiese betrachten in ihrem Manifest *Die Zukunft der Ernährung in Europa: Multidisziplinäre Perspektiven* konkrete Herausforderungen für das europäische Agrar- und Ernährungssystem anhand ausgewählter multidisziplinärer Sichtweisen. Sie zeigen, dass es für eine wissenschaftliche Annäherung an die Ursachen und potentiellen Lösungsmöglichkeiten dieser Herausforderungen sowohl quantitativer Analysen und Modellierungen als auch normativer Antworten zur Lastenverteilung der so genannten Agrar- und Ernährungswende bedarf. Als Lösungsmöglichkeiten betrachten sie die Diversifizierung von Handelsbeziehungen und länderübergreifende Anpassungsstrategien, die Bildung für Nachhaltige Entwicklung, eine sozial gerechte Bepreisung der Umweltkosten des Tierprodukte-Konsums und Schritte zum gesellschaftlichen Konsens zur Abschaffung der intensiven Nutztierhaltung.